

Die „Raibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 6 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzelle oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Raibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. August d. J. dem Berggeschworenen bei der Berghauptmannschaft in Klagenfurt, Karl Hillinger, den Titel und Rang eines Berg-Kommissärs *torrei* allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Raibach, 25. August.

Es ist eine recht erfreuliche Nachricht, welche aus Frankfurt gekommen ist, daß sich nämlich die Fürsten über die Zusammensetzung des Direktoriums geeinigt haben; denn sie beweist, daß der Fürstentag praktische Resultate haben wird. Es fragt sich nun, was wird Preußen diesen Vereinbarungen gegenüber thun? Denn bei aller Freudigkeit über den guten Fortgang der Fürstenberatungen darf man doch nicht vergessen, daß die zweitgrößte Macht, die über eine halbe Million Bayernete verfügt, sich negierend verhält, und daß dadurch das Reformwerk gehemmt wird. Nun, Herr v. Bismark hat sich ausgesprochen; das, was seine Depesche an Baron Werther, den preussischen Gesandten in Wien, enthält, ist die starre trockene Negation. „Wir thun nicht mit“, ist der Refrain der Junker in Berlin. Und dabei hat Herr v. Bismark auch noch die Sterne, in seinem Leiborgan, in der „Norddeutschen Allgem. Ztg.“, die von Oesterreich vorgeschlagene Delegation „eine durchaus ohnmächtige Schöpfung von der dürftigsten Kompetenz“ nennen zu lassen. Er, der das preussische Abgeordnetenhaus so ein bagatelles behandelte, er will ein deutsches Voll-Parlament! Ist das nicht seltsam?

Wir glauben der Widerstand Preußens wird bald brechen. Wenn einmal die sämmtlichen Fürsten ein vollendetes Reformwerk proklamiren, welches dem Volke als ein sicherer Boden zur weiteren Entwicklung der Einheit und Freiheit erscheint, so darf man es getrost der nächsten Zukunft überlassen, ob Preußen

es wagen wird, die Verantwortlichkeit zu übernehmen, diesen Boden ungangbar gemacht zu haben. Die preussische Krone kann es nicht darauf ankommen lassen, die Fürsten Deutschlands in der empfindlichsten Weise zu beleidigen und der Strömung des deutschen Volkes sich als Damm von sehr zweifelhafter Haltbarkeit entgegen zu stellen. Gewiß hätte die preussische Krone sich bereits dem Fürstentag angeschlossen, wenn sie nicht hoffte, durch Fernhaltung den Wechsel des Vorsitzes zu erzwingen. Wie aus Frankfurt mitgetheilt wird, ist dort von österreichischer Seite das Anstehen auf eine Theilung des Präsidiums mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen worden. Die österreichische Regierung entspricht hiermit nur dem Wunsche der deutschen Nation, welche durch ihre verschiedensten Organe den Dualismus, das heißt die Spaltung Deutschlands, mit Entrüstung verworfen hat, und sie erkennt wohl, daß das dualistische Streben Preußens, welches in der Gestalt der Mainlinie und der Militärkonventionen auftrat, jetzt dasselbe Ziel in der Form des getheilten Präsidiums anstrebt.

Oesterreich.

Wien, 24. August. (G. C.) Wie wir vernehmen, haben Se. k. k. Apostolische Majestät mit jener Allerhöchsten Entschliessung, womit die Errichtung einer Rechts-Akademie in Klausenburg allergnädigst genehmigt wurde, gleichzeitig auch zu gestatten geruht, daß die Erhebungen wegen Errichtung einer paritätischen Universität zu Hermannstadt, bezüglich Umgestaltung der dortigen k. k. Rechts-Akademie in eine solche, eingeleitet und die entsprechenden Anträge an Se. Majestät erstattet werden; endlich, daß für die Privat-Dozenten an der Hermannstädter und Klausenburger Rechts-Akademie, die auch einige Kollegien in rumänischer Sprache zu lesen bereit sind, Remunerationen von 200—250 fl. halbjährig bewilligt werden dürfen.

Ihre Majestäten der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna haben zu Restaurierungsarbeiten an der durch einen Orkan beschädigten Pfarrkirche in Merlengo, Bezirk Treviso, 400 fl. zu spenden geruht.

Der Truppenstand im lombardisch-venetianischen Königreiche wird abermals reduziert. Es werden alle dritten, derzeit zum Garnisonsdienste verwendeten Bataillone sukzessive in ihre Werbebezirksstationen einrücken, und hat der Abmarsch bereits begonnen. In den Werbebezirksstationen eingerückt, werden diese Bataillone auf den Friedensstand reduziert, wodurch eine Beurlaubung von circa 8000 Mann eintritt. Gutem Vernehmen nach sollen die bei den einzelnen Regimentern und Korps derzeit bestehenden Auditoriate aufhören; es würde dagegen jeder Brigade ein Auditor beigegeben, welcher die Justizgeschäfte der zum Brigadverbande gehörigen Truppenabtheilungen zu versehen hätte.

Triest, 24. August. Gestern Vormittag machte der auf der Werfte des Herrn Ritters Jos. Tonello gebaute neue Räderdampfer „Baron Burger“ eine Probefahrt. Das in leichten und eleganten Formen, jedoch stark gebaute Schiff ging von S. Marco nach Pirano und dann quer über den Golf nach Miramar, in dessen unmittelbarer Nähe es vorüberfuhr. Se. k. k. Hoheit der Herr Erzherzog Ferdinand Max, welcher sich mit der Frau Erzherzogin auf der Terrasse befand, richtete einige freundliche Worte an Hrn. Tonello, dessen Unternehmungsgestift und Beharrlichkeit die vollste Anerkennung verdient. Die Probefahrt fiel vortreflich aus. Das Schiff durchlief 10 Meilen in der Stunde, es ist geräumig gebaut, bietet für 400 Tonnen Laderaum und enthält zwei Passagierkabinen mit allem wünschenswerthen Komfort. Noch ist es nicht entschieden, welche Linie mit dem „Baron Burger“ aufgenommen werden wird; so viel wir aber hören, wird dieser Dampfer seine erste Reise nach Ancona am 27. machen. In Monatsfrist wird auf der Werfte S. Marco noch, wie wir ebenfalls in Erfahrung bringen, der große Dampfer „Maria Theresia“ vom Stapel laufen, der wie der „Marco Polo“ Fahrten nach Liverpool zu machen bestimmt ist. Zu dem Stapellaufe dieses Schiffes, dem ein glücklicher Gedanke den bisher in der Marine noch nicht vertretenen Namen der großen Kaiserin verlieh, sind, wie man sagt, mehrere hervorragende Persönlichkeiten aus Wien eingeladen worden und Herr Tonello wird bei

Fenilleton.

Das Volksfest in Wien

am 23. August.

Wann, wo und wie war der Anfang? Diese Frage ist schwer zu beantworten. Der Zeit nach müssen wir den Anfang auf 10 Uhr Vormittags verlegen, denn um diese Stunde schon zogen Tausende nach dem Prater, dem Raume nach ist der Anfangspunkt des Festes noch schwerer zu bestimmen; hatte doch der Festplatz seine Verlängerungen bis in der Jägerzeile, ja sogar bis in dem Herzen der Stadt. Vom Stefansplatze bis zum Praterstern wogte ein unabsehbares Meer von Wallfahrern nach dem Festplatze, ja wir dürfen den räumlichen Anfang des Festes getrost über das Weichbild unserer Stadt hinaus verlegen, denn von allen Ecken und Enden, aus der nähern und weitem Umgebung und den Provinzen strömten die Zugäuger herbei. Wie war der Anfang? „Am Anfang war das Wort!“ Nein, das Wort dürfen wir nicht sagen, denn wer sich im 3 Uhr Nachmittags mitten in dem Lärmen und Tosen des Volksmeers befand, der dürfte kaum sein eigenes Wort gehört haben, also am Anfang war der Klang! Der Klang der vereinigten Musikkapellen, welche sich am Praterstern versammelten und unter klingendem Spiele nach den Festplätzen zogen. Wir machten zuerst auf

der Feuerwerksweise Halt, wo sich eine Menge aerostatischer Figuren erhoben. Unter lautem Jubel flog ein mächtiger Ballon mit der Aufschrift: „Hoch Oesterreich!“ hoch in die Lüfte. Um 5 Uhr wurde es auf den im ganzen Prater zerstreuten improvisirten Tanzplätzen, die sich tempelartig von vergoldeten Säulen umgeben erhoben, lebhaft und regte. Die Herren Strauß und Morelly spendeten neue musikalische Gaben. Letzterer einen eigens für den Festzweck komponirten Walzer: „Erinnerungen an den Brigitten-Kirchtag.“

Wir räumen Andern den Platz und wenden uns der Zirkuswiese zu, wo sich die „Künste“ etablirt haben, die akrobatischen, athletischen und gymnastischen Künste, allein wir müßten selbst dem sich hier produzierenden Eskamoteur Zeynard die Kunst abgelautet haben, überall zu gleicher Zeit zu sein oder von der hier prophezeihenden Hellseherin gelernt haben in die Zukunft zu schauen und auch über Nichtgesehenes zu urtheilen, wollten wir über die Leistungen des Glockenspielers, über den Wig des „Eremiten“, des von Tausenden umgebenen Einsiedlers, über die Kunstfertigkeit des persischen Gymnastikers, über die Dressur der von Herrn Domenico Laurini vorgeführten Affen und Hunde, über das Modell des Kriegsschiffes „Kronprinz Rudolph“, und über die „Schlachtenbilder“, die hier gezeigt wurden, ein gründliches Urtheil fällen. Jeder sehe, wie er's treibe! und wollen wir über das Treiben Aller ein Gesamturtheil fällen, so kann dieses nur günstig lauten.

Um halb 6 Uhr begannen die Produktion der Männergesangsvereine auf drei hiezu eigens erbauten

Tribunen. Der Männergesangsverein in engster Bedeutung des Wortes, jener Verein, der unter diesem Namen als der älteste und noch immer vorzüglichste Gesangsverein Wiens bekannt ist und unter Herbert's trefflicher Leitung steht, hatte seinen Standpunkt auf demselben Platze, auf dem seine von großem Erfolge begleitet gewesenen Volkskonzerte stattfanden; auf der Zirkuswiese waren zu einem Monstre-Konzerte die Vereine „Sängerbund“, „Viedersinn“, „Zion“, „Die Liedgenossen“, der „Techniker“, und der „kaufmännische Verein“ vereinigt; am Ende der Zirkuswiese fanden die Gesangsproduktionen der Vereine „Wiener Liedertafel“, „Donauklub“, „Simmeringer Liedertafel“, des „Hiesinger“ und des „Liesinger Männergesangsvereins“ statt. Die sämmtlichen Gesangsstücke fanden stürmischen Beifall, viele derselben mußten wiederholt werden, insbesondere fanden Berner's „Stundenleugruß“, Braun's „Mutterseelenallein“, Otto's „Reiterlied“, sodann das „deutsche Lied“ und das Lied der Lieder „Was ist des Deutschen Vaterland“ begeisterte Aufnahme. Als die Volkshymne angestimmt wurde, brach ein förmlicher Beifallssturm los; die tausend und aber tausend Hörer stimmten jubelnd in den Gesang mit ein und ein Chor, wie er wohl noch nie vernommen worden, ein Chor von mehr denn hunderttausend Kehlen erkante mächtig brausend weithin durch die grünen Hallen!

Dem herbstlich kühlen Tage folgte eine laue Sommernacht; die Lücher und Ueberzieher, die man in wohlbegründeter Befürchtung eines Nachtfrostes mitgenommen, gelangten nicht zum Gebrauche; lustig

dieser Gelegenheit eine Festlichkeit veranstalten, die einen gewissen allgemeinen Charakter tragen soll. Auch sind für die von ihm eingeladenen Personen Vergnügungsfahrten mit den beiden Dampfern „Marco Polo“ und „Baron Burger“ beabsichtigt. (Tr. Z.)

Triest, 25. August. Die „Tr. Ztg.“ schreibt: Mit aller nöthigen Reserve, welche die Angelegenheit erheischt, theilen wir die uns zugegangene Nachricht mit, daß Se. Kais. Hoheit der Herr Erzherzog Ferdinand Max die mexikanische Krone annehmen werde, sobald die Bedingungen erfüllt seien, die vom Herrn Erzherzog aufgestellt sind und unter welche auch die englische Garantie zu rechnen ist. Für diesen Fall sei die Einwilligung Sr. Maj. des Kaisers als Familienoberhauptes im Voraus zugesagt, da nach reiflicher Ueberlegung und nachdem die Ansicht des königlichen Schwiegervaters Sr. Kais. Hoheit und gewiegter Staatsmänner eingeholt sei, kein stichhaltiger Grund sich habe geltend machen lassen, die Krone auszuschießen. Nach der Quelle, aus welcher uns diese Nachricht zugeht, bezeichne man unter den Se. Kais. Hoheit nach Mexiko begleitenden Personen bereits zwei, den Fregattencapitän Grafen Bombelles und Herrn v. Covacevich.

— Man schreibt aus **Benedig**: Wie sehr die Befehle des geheimen Warschauer Revolutions-Comité's jetzt im Auslande respektirt werden, davon haben wir auch hier ein Beispiel erlebt. Es hielt sich hier nämlich seit längerer Zeit ein polnischer Outsbester N... auf, welcher, obwohl jung und kräftig, keine besondere Lust zu verspüren schien, den angenehmen Aufenthalt in Benedig mit irgend einem Schlachtfelde in Polen zu vertauschen. Da erhielt er plötzlich ein Einberufungsschreiben der polnischen National-Regierung, in welchem ihm bedeutet wurde, binnen 48 Stunden Benedig zu verlassen und sich an einen näher bezeichneter Ort in Polen zu begeben, wo er das Kommando über eine Schaar Senfemänner zu übernehmen habe. So ungelegen dem lebenslustigen Polen diese Einladung kam, so wagte er es doch nicht, ungehorsam zu sein — mit einem Wort, er verschwand aus Benedig und kämpft bereits in Polen für die Sache seines Vaterlandes. — In einem hiesigen Familien-Archive wurde ein interessanter Fund gemacht, nämlich mehrere eigenhändige Briefe des unglücklichen Dogen Marino Faliero, welcher bekanntlich, weil er gegen die Republik, d. h. deren aristokratische Form konspirirt hatte, enthauptet wurde. Bis jetzt war es nie gelungen, unzweifelhafte Beweise der Schuld dieses Dogen aufzufinden, und seine Hinrichtung wurde daher auch von vielen Geschichtsschreibern als ein politischer Mord bezeichnet; die aufgefundenen Briefe nun — eine Korrespondenz mit dem Haupte der Arsenalotti und dem berühmten, ebenfalls in die Erhebung verflochtenen gewordenen und hingerichteten Boumeister Calendaro — sollen die Schuld Marino Faliero's offen und unwiderlegbar darstellen und daher die Geschichtsschreibung Benedigs um eine Anzahl der schätzenswertheften historischen Daten bereichern. Die Schriftstücke werden seinerzeit im Museo Correr deponirt werden.

Ausland.

Frankfurt, 13. August. Das heutige „Frankfurter Journal“ bringt eine Depesche v. Bismarck's

aus Gastein, den 14. August, an Baron Werther in Wien, deren Authentizität zu bezweifeln kein Grund vorhanden sei. Alle Vorgänge bezüglich der Einladung an Preußen sind darin im Detail erzählt. Am 7. August sei dem Könige ein kaiserliches Handschreiben überreicht worden, worin wegen der Baderkur des Königs die Entsendung eines königlichen Prinzen vorgeschlagen wurde, nachdem der König schon früher mündlich dem Kaiser erklärt, vor 1. Oktober könne ein Fürstentag kaum bewerkstelligt werden. Ein königliches Handschreiben vom 7. August lehnte sofort die Entsendung eines Prinzen ab. Weiter schreibt Herr v. Bismarck, solche Reformvorschläge dürften nicht einseitig vorbereitet und in überraschender Weise bis zum Stadium schleuniger Beschlussfassung gefördert werden; er hält es der Würde des Königs nicht entsprechend, sich nach Frankfurt zur Entgegennahme von Vorschlägen zu begeben, worüber Preußen nicht früher gehört worden; Ministerialverhandlungen müßten vorhergehen. Die königliche Regierung habe den Moment zu einer Initiative in Reformangelegenheiten für nicht geeignet gehalten; sollte sie gleichwohl veranlaßt werden, sich darüber auszusprechen, so könnte sie nur in einer, nach Verhältnis der Volkszahl der Einzelstaaten, aus direkten Wahlen hervorgehenden Volksvertretung mit beschließender Mitwirkung in Bundesangelegenheiten eine geeignete Grundlage erkennen.

„Europe“ veröffentlicht folgende Mittheilung: Nächsten Donnerstag werde die Rückübernahme Dänemarks über den Bundesbeschluss vom 9. Juli an den Bundestag erfolgen, besagend: Dänemark könne dem Verlangen des Bundestages nicht entsprechen, werde die Bekanntmachung vom 30. März aufrecht erhalten und eine Bundesexekution als Feindseligkeit gegen die Würde der Krone und die Existenz der dänischen Monarchie betrachten. „Europe“ versichert, die Grundzüge eines Defensiv- und Offensiv-Vertrages zwischen Dänemark und Schweden seien bereits verabredet. Die Bundesexekution wäre das Signal für den Einmarsch schwedischer Truppen in Dänemark.

Frankfurt, 17. August. Morgens 8 Uhr hörten Se. Majestät eine stille Messe im Dom und begaben sich gegen 3 Uhr Nachmittags zu dem zunächst der Mainzer Warte stattgehabten Pferderennen, von wo Se. Majestät gegen 6 Uhr zum Diner zurückkehrten. Der übrige Theil des Tages war den Geschäften gewidmet.

— Seit einigen Tagen weht auf dem Gebäude, welches der amerikanische Generalkonsul in Frankfurt am Main bewohnt, neben dem Sternenbanner die grün-weiß-rote Fahne der mexikanischen Republik. Die Sache erregt nicht nur in Frankfurt, sondern auch in der deutschen Presse bereits Aufsehen. Die neueste „Europe“ enthält darüber folgende Mittheilung:

Wir glauben zu wissen, daß sich Juárez bereits vor einigen Monaten an das Washingtoner Kabinett mit der Anfrage gewandt habe, ob die nordamerikanische Regierung Etwas dagegen hätte, wenn Mexiko in dem Falle, daß die gesetzliche Regierung daselbst für einige Zeit gestürzt wäre, im Auslande durch die Agenten der Vereinigten Staaten vertreten würde? Das amerikanische Kabinett hat sich bereit, diese Anfrage sofort zu beantworten und Seward bereits im verflochtenen März die diplomatischen Agenten der Vereinigten Staaten davon in Kenntniß gesetzt, daß sie

ohne Bedenken auch die mexikanische Republik zu repräsentiren hätten, falls Mexiko in fremde Hände fielen. In derselben Depesche soll auf sehr bestimmte Weise ausgesprochen sein, daß die Vereinigten Staaten in keinem Falle die Einführung einer andern Regierungsform als der republikanischen in Mexiko gestatten würden.

— Die „Bayerische Ztg.“ schreibt: In mehreren Zeitungen ist eine mit verschiedenen Einzelheiten ausgeschmückte Erzählung von einer angeblichen Begegnung Sr. Majestät des Königs Ludwigs mit dem preussischen Ministerpräsidenten v. Bismarck in Maria-Plain zu lesen. Durch eine direkte Mittheilung von kompetenter Seite sind wir ermächtigt, zu erklären, daß an jenen Angaben nichts Wahres ist.

— Aus **Turin** wird der „Tr. Ztg.“ geschrieben: „Dem hiesigen russischen Gesandten Grafen Stackelberg ist ein sehr fataler Streich gespielt worden. Derselbe hatte nämlich eine sehr intime Korrespondenz mit dem Fürsten S. Trubekoi geführt, welcher eigentlich bloß der Vermittler der Korrespondenz zwischen Stackelberg Gortschakoff und Risseff war. In dieser Korrespondenz wurde viel über die Mittel berathen, welche anzuwenden seien, um Italien die französische Allianz zu verleiden und dasselbe zu einem Angriffe auf Venetien zu bewegen. Es erhellt aus derselben z. B., daß in der „Aunis“-Affaire Graf Stackelberg allen seinen Einfluß anwendete, um Italien zu einer herausfordernden Haltung zu bewegen und so einen Bruch zwischen ihm und Frankreich herbeizuführen. Eines Morgens war die ganze Korrespondenz aus der Chatouille des Grafen verschwunden. Später wurde sie zwar wieder aufgefunden, doch liegt natürlich die Besorgniß nahe, daß die wichtigsten Dokumente einer Abschrift unterzogen wurden und sehr kompromittirende Beweise für die Thätigkeit Rußlands liefern.“

Rom, 17. August. Der apostolische Nuntius der päpstlichen Regierung in Paris hat gestern einen Courier mit Depeschen dierher geschickt. Der Inhalt derselben ist natürlich unbekannt, doch muß es sich um sehr wichtige Dinge handeln, da es heißt, daß der Kardinal-Staatssekretär sich am 25. d. M. persönlich nach Paris begeben werde. Bald nach dem Eintreffen der erwähnten Depeschen ließ Kardinal Antonelli den in Abwesenheit des französischen Botschafters fungirenden Botschafts-Sekretär Baron Vaude zu sich bitten, und hatte mit ihm eine lange Unterredung. Auch Freiherr v. Bach wurde kurz darauf vom Kardinal-Staatssekretär empfangen.

— Man schreibt der „G. C.“ aus **Civita-vecchia** vom 18. d. M.: Die Mazzinisten beginnen sich wieder zu regen und von ihren Agenten das Römische durchstreifen zu lassen. Vor einigen Tagen ward in einem hiesigen Gasthof ein Reisender verhaftet, welcher mit einem englischen Passe aus Malta kam und sich für einen Handlungsreisenden ausgab. Bei der Untersuchung seiner Effekten fand die Polizei ein Paket Proklamationen von Mazzini unterschrieben und in einer Blechbüchse eine Art Pulver, welches man als jenes erkannt haben will, das zur Füllung der sogenannten Orsini-Bomben dient. Der Verhaftete ist unter starker Gendarmenbedeckung nach Rom gebracht worden.

— Aus **Paris** wird geschrieben: Der Fürstentag zu Frankfurt wird von unseren Staatsmännern

lagerten die Pratergäste auf den in Folge der Regengüsse der letzten Tage erfrischten Wiesen und freundlich mild sah der Mond vom wolkenreinen Himmel herab auf die jubelnde Menge.

Horch! Drei Pöllerschüsse in rascher Folge — das bedeutet den Anfang des Feuerwerks. Auf der Zirkuswiese flammt es auf, während gleichzeitig auch auf dem gewöhnlichen Feuerwerksschlage die Raketen emporsteigen und dort wie da werden drei Fronten abgebrannt, die, damit keine als bevorzugt erscheine, vollkommen gleich arrangirt sind.

„Ein Jubelruf“ — die erste Fronte — steigt zum dunklen Himmel empor; sodann ein wirklich „glühender Wunsch“ und als dritte und letzte Fronte „feurige Phantasiespiele“, deren leuchtende, blitzende, in Brillantfarben strahlende Feuerlinien sich wunderbar verschlingen und durchkreuzen, jetzt einherfliegen, wie Blitze, jetzt wie feurige Schlangen dahinzuschlängeln, sich aufbäumen, als wollten sie sich kämpfend umfassen und dann plötzlich verlöschen und verfluchen, von noch prachtvoller leuchtenden Gestalten verdunkelt. Und wie fröhlich und glücklich sie alle dreinschauen, die großen und kleinen Kinder, die diese Herrlichkeit zum ersten Mal sehen! Man sieht's ihnen an, sie wissen nicht, wohin sie sich wenden sollen, denn zur selben Stunde erfolgt die Lottoziehung auf der Zirkuswiese und die Rebelbilderproduktion auf der Vermählungswiese — dort winkt die Hoffnung des Gewinnes, dahin ziehen die Porträts Ihrer Majestäten, des Kaisers und der Kaiserin und die Nachbildung des Schlosses Possenhofen. Da man sich aber im Augenblicke weder auf der einen noch auf der andern Wiese

befindet, und sich erst für die eine oder die andere entscheiden soll, kommt man dort und dahin zu spät, denn der Weg ist eine wahre steuple chase mit Hindernissen, und diese Hindernisse bestehen an tausenderlei Aug und Ohr verführenden Genüssen, die sich rechts und links bieten.

Da lockt Gesang, Musik und Tanz und man muß doch wenigstens „einen Blick hinein thun“, hier treibt ein Gaukler sein Wesen, der Alles verschwinden läßt, nur leider nicht Silberagio und Staatsschulden, und dort, dort drängt sich schier Alles zusammen, man spielt da „die festschönen Tänze“, die jemals das Ohr eines Jünglings mit fettglänzender, kühn über die Schläfe hingewickelter Locke und gelb getupftem Hals Tuch entzückten. Und diese Mädchen, diese Frauen! Sie tanzen nicht, sie rasen dahin Brust an Brust mit ihrem Tänzer in bacchantischer Lust und mit glühenden Wangen. Ihr Gott heißt jedoch nicht Bacchus, sondern Gambrius, sie stammen auch nicht aus Griechenland's klassischen Gefilden, sondern vielmehr von Alt- und Neu-Perthensfeld, vom Himmelfortgrund und Thury und sind auch keine Bacchantinnen, sondern urwüchsige Wäschermädchen. Kerngestalten, häufig sehr hübsch und immer derb, für die man heute einen eigenen Ball arrangirt hat.

Und so könnte es sich wohl treffen, daß man Ziehung und Rebelbilder veräußerte und erst des andern Tages die Gewißheit erhielte, nichts gewonnen zu haben. Doch — man denkt nicht an Gewinn, wenn das Herz froh ist. Und heute ist Freude, wohin man blickt, selbst die Zweige der Bäume, die ein leichter Nachtwind bewegt, rauschen vergnügt und ihr

Schwanken gewährt im Glanze der magischen Beleuchtung einen seltsamen phantastischen Nublick.

Von etwa hundert zu hundert Schritten hat man bengalische Feuer angezündet, die mit ihrem intensiven, blendend grellen Licht die Umgegend erhellen, Portale, mit Hunderten von farbigen Lampen bekränzt, schimmern durch die Nacht, anstatt der gewöhnlichen Glasglocken erleuchten feurige, in allen Farben glühende Eilien die improvisirten Restaurationen und nachdem längst das eigentliche Feuerwerk abgebrannt ist, zischen noch rechts und links Raketen empor und streuen ihre gelben, grünen und rothen Feuerballen in die Luft.

Der Strom der Menschen wälzt sich langsam durch die weiten Aueen, dort ist eine Gruppe von grell weißen, dicht daneben eine andere von rothem Lichte beleuchtet, jetzt plötzlich kommt raschere Bewegung in die Menge, man jubelt und schwenkt die Hüte und — warum? Irgend einem der Schreckenhorcher der Umgebung ist es eingefallen, das „Gott erhalte“, das „Deutsche Lied“ oder „Was ist des Deutschen Vaterland“ anzustimmen, und diese Klänge zünden, würden sie auch von den allerlehten der Jünger Polyhymnia's produziert!

Wahrlich, es gehört eine eiserne Stirne dazu, Angesichts dieser Begeisterung zu läugnen, daß in Deutsch-Oesterreich das Bewußtsein der „Zusammengehörigkeit alles deutschen Elementes“ lebendig ist! Je später es wird, um desto dichter scheint die Menschenmenge zu werden, die sich durch alle Aueen, über Wiesen und durch die Walpartien ergießt, dort und da hat man auch außerhalb der „Tanzböden“ ein

nen als eine der wichtigsten Angelegenheiten der Neuzeit angehen und ihre ganze Aufmerksamkeit ist auf ihn gerichtet. Der Ueberraschung und dem Erstaunen darüber folgen nun die politischen Reflexionen und solange man nicht klare Einsicht in den Zweck und Erfolg des Fürstentages erhält, dürfte hier keine Entscheidung in den großen europäischen Fragen gefaßt werden oder zu Tage treten. Von Frankreich darf man daher für länger keine entscheidende Aktion erwarten. Es kann vor Allem nicht unbemerkt und unbeachtet bleiben, wie sich hier die öffentliche Meinung zu Gunsten Oesterreichs klärt und die Initiative des Kaisers von Oesterreich rühmend anerkannt wird. Die einflussreichsten Organe der hiesigen Presse konstatieren die Fortschritte Oesterreichs seit vier Jahren, die Bemühungen der Großmächte an die Freundschaft des regenerierten Kaiserstaates, die Reisen der bedeutendsten Diplomaten Englands nach Deutschland u. c. Vieles, was man sich denkt, wagt man jedoch nicht zu sagen. Die Kammeru sollen, wie man bereits in den offiziellen Kreisen spricht, in der ersten Hälfte des Monats November mit einer Rede des Kaisers eröffnet werden. Wenn man einem Schreiben aus Rom in der „Gazette di Midi“ Glauben schenken darf, so machen sich in diesem Augenblicke russische Umtriebe in Italien sehr bemerkbar, welche den Zweck haben, Frankreich und Oesterreich Verlegenheiten zu bereiten. Der Korrespondent, der sehr gut unterrichtet zu sein scheint, deutet sogar auf einen Sekretär der russischen Gesandtschaft und auf mehrere andere Personen hin, welche Konferenzen mit dem revolutionären Comité, mit Mazzinisten zu Civita vecchia u. s. w. abhalten, und nach seiner Versicherung soll die italienische Propaganda mehrere Millionen Rubel empfangen haben. (Auch von anderer Seite laufen ähnliche Andeutungen ein.)

Die „Independance Belge“ hat von dem Sekretär des Marquis Wielopolski, Herrn Poikanski, folgende Zuschrift erhalten:

Der französische „Moniteur“ und mehrere andere Blätter haben zwei Briefe veröffentlicht, welche Sr. Erz. der Graf der Zivilregierung in Polen, Marquis Wielopolski, an Sr. Majestät den Kaiser von Rußland gerichtet haben soll, um die Forderungen Frankreichs, Englands und Oesterreichs zu unterstützen. Gestatten Sie mir, mich an Ihr geschätztes Blatt zu wenden, um jener Nachricht das ausdrückliche Dementi entgegenzustellen und im Auftrage Sr. Erzellenz zu erklären, daß die dem Marquis zugeschriebenen Briefe vollständig erfunden sind. Genehmigen Sie u. Putbus, 11. August.

Tagesbericht.

Laibach, 26. August.

Nach Mitteilung aus Zivil-Kroatien herrscht die Kinderpest noch immer in Lasina, Mahitno, Gorskaki, Husje, Mekusje, Gogji und Jimje des Banyaner Bezirkes; in Bolavje und Lucin des Jaslaner Bezirkes und in Bratnik des Samoborer Bezirkes im Agramer Komitate. In Merzljaki des Banianer Bezirkes, allwo diese Seuche bereits erloschen war, ist sie wieder ausgebrochen.

In den übrigen versuchten Ortschaften des Agramer Komitates ist die Kinderpest völlig erloschen.

Längchen improvisirt. Leute, die früher nie in ihrem Leben das köstliche Gewächs der Champagne versuchten, trinken heute Champagner — das Glas zu zehn Kreuzer — und trinken hundert Mal öfter auf das Wohl ihres Kaisers, als auf das — ihrer Liebchen.

Nach elf Uhr trafen die Musikkapellen theils auf dem Feuerwerksplatze, theils auf der Zirkuswiese zusammen und zogen von dort unter dem Klange lustiger Weisen, begleitet von fabeltragenden Turnern und dem größeren Theile der tausend und aber tausend Theilnehmer an diesem Feste durch die taghell beleuchtete Praterstraße auf den Franz Josephs-Kal und gegen die Radetzkybrücke. Ein großer Theil der Volksmenge blieb jedoch in den weiten luftigen Räumen der grünen Festehalle zurück, zu der für heute der Prater umgewandelt worden, und mochte wohl dort noch einige Zeit der Lust, der Freude geweiht haben. Wir kehrten vor Mitternacht vom Prater heim, um über das, was wir dort gesehen und nicht gesehen, unserer Pflicht gemäß Bericht zu geben und noch immer erkönte aus den belebten Büschen von den dicht bevölkerten Wiesen Gläserklang und Liederfang; überall jauchzte und jubelte die frohe Menge.

Das heutige Fest war ein Volksfest in des Wortes vollster Bedeutung; es war ein dreifaches Fest; es galt dem Geburtstage des Kaisers, der Verfassung Oesterreichs und der Wiedergeburt Deutschlands! (Votschaster.)

dagegen sind nach den neuesten Nachrichten aus den Komitaten Agram und Pojeza neue Fälle derselben zu Stermec in dem Bezirke von Samobor und zu Bok im Sisseker Bezirke des Agramer Komitates, dann zu Pleternica im Pojegener Bezirke des gleichnamigen Komitates vorgekommen.

Endlich ist im Agramer Komitate zu Banja des St. Joaner Bezirkes unter dem Grobhornvieh auch eine Seuche ausgebrochen, deren Art bisher noch nicht bestimmt wurde.

Im Uebrigen werden überall zur Unterdrückung der Seuche die strengsten veterinär-polizeilichen Maßregeln angewendet.

Wien, 25. August.

Die Redaktionen der „Ost-Deutschen Post“, der „Konst. Oesterr. Zeitung“, des „Votschaster“, der „Vorstadt-Zeitung“, der „Neuesten Nachrichten“, des „Fremdenblatt“, der „Morgenpost“, des „Vaterland“, der „Glocke“ und des „Volksfreund“ haben gestern Sr. k. k. Hoheit dem Erzherzog Rainer eine gemeinschaftliche Eingabe überreicht, in welcher die Art und Weise, wie die k. k. Presseleitung in Frankfurt a. M. mit der Veröffentlichung der kaiserlichen Rede und der Reform-Akte gegenüber den Wiener Journalen vorgegangen ist, zur Kenntniß des Herrn Erzherzogs gebracht und die Bitte gestellt wird, die Beschwerde zu prüfen und das Geeignete hierüber zu verfügen. Der Herr Erzherzog empfing die Herren, welche die Eingabe überreichten, sehr freundlich, drückte sein Bedauern über den ihm bereits bekannt gewordenen Vorgang aus und versprach unter Anerkennung der Haltung der Wiener Journale gegenüber dem großen Ereignisse in Frankfurt, Abhilfe zu treffen.

— Eine Unternehmung, welche in allen Richtungen ausreichende Garantie bietet, veranstaltet im kommenden Jahre eine Weltreise. Der eiserne Lloyd-Dampfer „Tiume“, welcher für diese Erdumsegelung eingerichtet wird, verläßt im März Triest, berührt zunächst Algier und Gibraltar, sodann Madeira, die Negerepublik Liberia und St. Helena, wird von dort nach dem Caplande steuern, hierauf Madagaskar, Ceylon (als Sitz des Paradieses gepriesen) und die nikobarischen Inseln besuchen, an welche letztere sich, als eine frühere Besitzung des Kaiserstaates, für Oesterreich ein ganz besonderes Interesse knüpft. Von Nikobar nimmt der „Tiume“ den Kurs nach China, sodann nach Australien, zur Westküste Amerika's und endlich durch die Magellansstraße nach Rio Janeiro. In Europa werden während der Rückkehr nach Corfu, dann vier Hafenplätze Statens und Dalmatiens besucht. — Diese Gesellschaftsreise soll acht Monate dauern, die Subskription demnächst bei der Kreditauskalt eröffnet werden; der Reiseplan wird dieser Tage ausgegeben werden. Der Preis ist sehr mäßig; er beziffert sich einschließlich aller Reisebedürfnisse mit circa 18 fl. täglich für eine Person.

— In der Strafanstalt Lankowitz in Steiermark befinden sich, wie wir der „Gr. Lpz.“ entnehmen, nicht weniger als sechzig wegen Kindsmordes abgeurtheilte Mädchen. Eine fürchterliche Ziffer das!

Bermischte Nachrichten.

Von den vielen Flugblättern und Plakaten, welche an den Straßenecken in Frankfurt prangten, oder an öffentlichen Orten ausgelegt wurden, ist Folgendes nicht ohne Interesse:

Zum 18. August 1863!

Franz Joseph, deutscher Kaiser?

Ja, wenn er mit rückhaltloser Hingebung ganz nur deutscher Kaiser sein will! Ja, wenn er, vertrauensvoll an die Spitze der Nation tretend, zugleich anerkennt ihr unveräußerliches Verfassungsrecht vom Jahre 1849. Ja endlich, wenn er Friede und Verjöhnung schafft auch mit den andern Stämmen seines Reiches, auf daß sie freudig zu uns stehen gegen jeden Feind aus Ost und West. Sprich Dein Ja, Franz Joseph, und begeistert weicht die ganze große Volk Dir Gut und Blut, Dir, dem glorreichen Wiederhersteller Deutschlands!

— Der Peterspfennig hat bisher ohne die außerordentlichen Geschenke 32,267,800 Frankl. eingetragen. Der heil. Vater hat Allen, welche dazu beitragen, den Segen erteilt.

— Der berühmte Photograph M. Varner in London theilte vor Kurzem seinem in Italien sich aufhaltenden Freunde James B. Tomson eine wichtige Entdeckung der Photographie mit. Varner behauptet nämlich, daß die Augen von Personen, welche von einem gewaltsamen Tode getroffen werden, durch eine gewisse Zeit das Bild des letzten Gegenstandes, der denselben vorgestanden, bewahren. Zu dieser Erfahrung gelangte Varner dadurch, daß er die Augen eines Kalbes acht Stunden, nachdem es geschlachtet worden war, photographirte und bei dieser Gelegenheit in dem mittelst einer Linse betrachteten photographischen Bilde ganz deutlich den Fußboden der Schlachtbank bemerkte.

Der berühmte Photograph macht nun den Vorschlag, die Augen der durch unbekannte Hand gemordeten Personen zu photographiren, um zu erforschen, ob nicht etwa darin das Bild des Mörders haften geblieben sei.

— Aus Shanghai berichtet man von schrecklichen Grausamkeiten, welche jüngst wieder die Chinesen — und zwar unter den Augen der ruhig zusehenden anglo-chinesischen Hilfsoldaten — an einigen gefangenen Taipings (Rebellen) ausübten. Man band die Gefangenen an einen Holzstoß, trieb ihnen an verschiedenen Stellen des Körpers, in den Kopf, in die Nähe des Herzens, den Unterleib u. Pfeile und spitze Pföcke ein, und damit noch nicht zufrieden, schnitt oder hackte man vielmehr mit stumpfen Messern den blutenden Opfern Streifen Fleisch vom Leibe. Ein entsetzliches Schauspiel! Es dauerte über eine Stunde. Als endlich die Barbaren sich hinlänglich an den Marterqualen ihrer Opfer gemedelt, ließen sie dieselben unter fortwährenden Mißhandlungen nach dem Richtplatz von einem Henkersknecht schleppen, der sie dann, langsam ihren Hals durchsägend, vollends zu Tode brachte. Die Engländer sahen, wie gesagt, ruhig zu. In Shanghai und Hongkong wollte man das Anfangs nicht glauben, aber der zufällig anwesende Bischof von Viktoria hat die Sache konstatirt, und es soll jetzt eine Vorstellung deswegen an die britische Regierung, jetzt bekanntlich wieder die Allirte der Zopf-Chinesen, abgehen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Frankfurt, 24. August. Der Fürstentag hat sich heute über ein Direktorium von sieben Mitgliedern geeinigt. Sachsen, Hannover, Württemberg alterniren. Zwei Stimmen erhalten die Kleinstaaten. (O. D. P.)

Frankfurt, 24. August, Abends. In der heutigen Fürstentagkonferenz, welche von 11 bis 3 Uhr dauerte, erfolgte ein sehr erfreulicher Schritt zur Einigung. Sicherem Vernehmen nach wurde die Frage des Direktoriums geregelt.

Frankfurt, 24. August, 9 Uhr 20 Minuten Abends. Das Ergebnis der heutigen Sitzung ist ein hocherfreuliches: die Lösung der Direktoriums-Frage ist erfolgt. Eine vorbereitende Sitzung fand gestern bis zwei Uhr Nachts bei dem Könige von Hannover statt. Oesterreich ist geneigt, Konzeptionen in der Präsidialfrage zu machen. (Pr.)

Berlin, 24. August. Aus Frankfurt, 24., wird gemeldet: Der König von Sachsen habe den in der Schweiz weilenden Kronprinzen hieherberufen; es heißt, der König beabsichtige, heimzureisen und dem Kronprinzen die Stellvertretung zu übertragen.

Berlin, 24. August, Abends. Die „Nordb. allg. Ztg.“ veröffentlicht eine Depesche v. Bismarck an Herrn v. Sydow in Frankfurt bdo. Baden-Baden, 20. August, welche schließt: „Für jetzt erkläre ich nur, daß die österreichischen Reformpläne unserer Ansicht nach weder der berechtigten Stellung der preussischen Monarchie, noch den berechtigten Interessen des deutschen Volkes entsprechen. Preußen würde der Stellung, die ihm seine Macht und Geschichte im europäischen Staatenvereine geschaffen, entsagen und Gefahr laufen, die Kräfte des Landes zwecklos dienstbar zu machen, welche den Interessen des Landes fremd sind und für deren Bestimmung und dasjenige Maß von Einfluß und Kontrolle fehlen würde, auf welches wir gerechten Anspruch haben.“

Der „Staatsanzeiger“ theilt die Antwort des Königs von Preußen auf die Kollektiv Einladung der in Frankfurt versammelten Fürsten mit. Dieselbe ist an Sr. Majestät den Kaiser von Oesterreich gerichtet und es heißt darin unter Anderem: So ungern ich auch der wiederholten, in ihren Formen für mich so ehrenvollen Einladung mich versage, so ist doch meine Ueberzeugung heute dieselbe, welche meine Erklärung vom 4. d. M. geleitet, und ich beharre dabei um so mehr, als ich noch keine amtliche Mittheilung der der Berathung zu Grunde gelegten Anträge erhielt, und was auf anderem Wege zu meiner Kenntniß gelangte, mich in der Absicht bestärkt, meine Entschlüsse erst festzustellen, wenn durch geschäftsmäßige Behandlung, Bearbeitung der Angelegenheit seitens meiner Räte, die zu erörternden Veränderungen der Bundesverfassung im Verhältnisse zu der berechtigten Machtsstellung Preußens und den berechtigten Interessen der Nation eingehend geprüft sein werden. Ich bin meinem Lande und der Sache Deutschlands schuldig, vor dieser Prüfung keine bindenden Erklärungen gegen die Bundesgenossen abzugeben, ohne solche wäre aber meine Theilnahme an den Berathungen nicht ausführbar. Der König wird die Mittheilung der Bundesgenossen mit jener Bereitwilligkeit und Sorgfalt in Erwägung ziehen, welche er der Entwicklung der gemeinsamen vaterländischen Interessen jederzeit gewidmet hat.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien 24. August (Dr. Sta. Abd. Mittags 1 1/2 Uhr.) Die Börse war ohne besonderen Grund im Ganzen matter gestimmt. Metalliques = Obligationen und 1860er Lose wurden um einen Bruchtheil billiger abgegeben. Auch in Bank- und Kredit = Aktien, Kredit = Losen und Nordbahn = Aktien war das Ausgebot überwiegend. Fast schließen Spez. Konvertible, National = Anleihen und die meisten Sorten Grundrenten = Obligationen. Wechsel auf fremde Plätze bei größeren Umsätzen kaum um 1/10 höher. Geld genügend flüssig, besonders im Gelpmptgeschäfte.

Österreichische Staats = Anleihen.		Gold = Ware		Silber = Ware		Wechsel.	
A. des Staates (für 100 fl.)		Ob- u. Defl. und Salz. zu 5%	85. —	85.50	Gold = Ware	201.50	202. —
In österr. Währung zu 5%	72.85	Böhmen	90.50	91. —	W. mit Einzahlung	444. —	445. —
5% Anleih. v. 1861 mit Rückz.	96. —	Steiermark	86. —	87.50	Öst. Dampfschiff = Ges.	250. —	251. —
detto ohne Abschritt 1862	95.25	Kärnt., Krain u. Küst.	86. —	88.50	Österr. Lloyd in Triest	398. —	400. —
National = Anleihen mit Zinns = Coupons	82.30	Mähren u. Schlesien	87. —	88. —	Wiener Dampf = M. = Ges.	395. —	400. —
National = Anleihen mit April = Coupons	82.40	Ungarn	76.50	76.90	Böhm. Westbahn zu 200 fl.	162.50	162.75
Metalliques	76.60	Tem. Ban., Kro. u. Slav.	75. —	75.25	Theißbahn = Aktien 200 fl. G. M.	147. —	—
detto mit Mai = Coup.	76.70	Galizien	74. —	74.40	m. 40 fl. (70%) Einzahlung.	—	—
detto	69. —	Siebenb. u. Bukow.	74. —	75. —	Pfandbriefe (für 100 fl.)		
detto mit Verlosung v. Jahre 1839	159. —	Venetianisches Anl. 1859	92.50	—	Nationalb.	102.75	103. —
" " " " 1854	95.25	Nationalbank	792. —	792. —	banf auf verlosbare	92. —	92.50
" " " " 1860 zu 500 fl.	101.25	Kredit = Anstalt zu 200 fl. d. W.	191.40	191.50	G. M. auf d. W. verlosb. 5 "	87.75	87.90
" " " " zu 100 fl.	101.40	N. d. G. Com. = Ges. z. 500 fl. d. W.	639. —	640. —	Lose (per Stück.)		
Some = Renten = Anl. zu 42 L. Austr.	17. —	R. Ferd = Nordb. z. 1000 fl. G. M.	1700. —	1701. —	Kred. = Anstalt für Handel u. Gew.	134.80	135. —
B. der Kronländer (für 100 fl.)		Staats = G. = Ges. zu 200 fl. G. M. oder 500 Kr.	190.25	190.50	zu 100 fl. öst. W.	92. —	92.25
Grundrenten = Obligationen.		Kais. G. = Bahn zu 200 fl. G. M.	147. —	147.50	Don. = Dampf = G. zu 100 fl. G. M.	34. —	34.50
Nieder = Oesterreich zu 5%	86. —	Süd. = Nordb. Verb. = B. 200	127.20	127.40	Stadtgem. Dfen zu 40 " d. W.	94. —	94.50
		Süd. Staats = lomb. ven. u. centr. ital. G. 200 fl. d. W. 500 Kr.	241. —	246. —	Güterhaz. zu 40 " d. W.	36.25	36.50
		mit Einzahlung.			Salm zu 40 fl. d. W.		

Effekten und Wechsel = Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.
Den 25. August 1863.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 76.75	Silber 111.35
5% Nat = Anl. 82.40	Londen 111.80
Bankaktien 798	k. k. Dukaten 5.32
Kreditaktien 191.70	1860er Lose 101.30

Fremden = Anzeige.
Den 24. August 1863.

Hr. Baron Locatelli, Gutsbesitzer, von Cormons.
— Die Herren: Fr. Verdin, Finanzprokurator, Beamter, — Fr. Kraus, — Alodi, und — Valentini, Privatere, — Klarman, von Triest, — Fr. Ahrens, Fabrikant, von Prag, — Fr. Ruß, Fabrikant, von Graz, — Fr. Machla, Kaufmann, von Frankfurt a. M., — Die Herren: Putterlik, Fabriks = Direktor, und — Oberfelder, von Wien.

Ausgleichsverfahren
Josef Kuprecht, protokollierter Handelsmann, in Laibach.

In Gemäßheit des § 28 zum Gesetze vom 17. Dezember 1862, Z. 97 R. G. B., wurde die Ausgleichsverhandlung in dem, über das Vermögen des protokollierten Handelsmannes Herrn Josef Kuprecht in Laibach anhängigen Ausgleichsverfahren am Mittwoch den 30. September 1863 Vormittag um 9 Uhr in der Kanzlei des gefertigten Gerichtskommissärs, H. Nr. 31 in Laibach, angeordnet, und werden hierzu sämtliche Herren Massagläubiger mit dem Beisatze eingeladen, daß sie hiebei entweder persönlich oder durch mit legalen Vollmachten ausgewiesene Nachhaber erscheinen wollen.

Laibach am 12. August 1863.
Der k. k. Notar, als Gerichtskommissär:
Joh. Triller.

Conversations = Lexicon
in 121 Heften ist billig zu verkaufen.
Auskunft im Zeitungs = Comtoir hier.

Ein Praktikant
wird in der Galanterie = & Nürnbergerwaren = Handlung der
Petricić & Pirker,
Hauptplatz Nr. 259, aufgenommen.

Schuhmacher = Waren
zu möglichst billigen Preisen verkauft.
Für solide, elegante und dauerhafte Arbeit wird stets Sorge getragen

ergebenster
Daniel Jessachich.

3. 1664 (1)
Das Haus Nr. 2,
in der Stadt Weixelburg wird unter besonders vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand verkauft. Näheres bei Thomas Stegu in Adelsberg Nr. 77.

3. 1618. (2)
Eine freundliche Wohnung im ersten Stock,
bestehend aus 3 Zimmern, 1 Küche, 1 Speis, 1 Handkeller, 1 Holzkeller und ein Dachboden, dann 1 schönes kleines Monatszimmer im zweiten Stock, sind von Michaeli zu vergeben.
Näheres beim Hausbesitzer, oder bei Joh. Alf. Harimann, Schusterstraße Nr. 170.

3. 277. (15)
Die NIEDERLAGE
der k. k. ersten landesbefugten
Klattauer Waschen = Fabrik
des
J. A. Dattelzweig
befindet sich bei
ALBERT TRINKER
in Laibach, Hauptplatz Nr. 239,
„zum ANKER.“

3. 1602. (3)
Die a. h. konzessionirte Versicherungs = Gesellschaft:
„Österr. Phoenix“ in Wien,
vertreten in Laibach durch die
Haupt = Agentur bei Siegmund Schneider,
Spitalgasse Nr. 277.
Gewährleistungsfond: 3,000,000 fl. öst. Währ., versichert zu festen und billigen Prämien gegen jeden Schaden, der sowohl an: Wohn = und Wirthschaftsgebäuden, Fabriken, Maschinen, Bran = und Brennereien, Werkzeugen, Möbeln, Wäsche, Warenlagern, Vieh, Acker = und Wirthschaftsgeräthen, Feld = und Wiesenfrüchten aller Art (in Ställen, Tristen [Schubern], Scheuern und Wirthschaftsgebäuden) durch Brand, Blitzschlag, sowie das dadurch veranlaßte Löschen oder Niederreißen verursacht wird, als wie auch an: reisenden Gütern zu Wasser und zu Lande gegen alle Elementar = Unfälle, welchen dieselben auf der Reise ausgesetzt sind.
Vorkommende Schäden werden rasch erhoben und auf eine allen Forderungen der Gerechtigkeit und Billigkeit entsprechende Weise sogleich ausgeglichen.
Auskünfte jeder Art und Drucksorten werden bereitwilligst ertheilt in der Haupt = Agentur bei
Siegmund Schneider, Spitalgasse Nr. 277.

3. 1665. (1)
Der Gefertigte macht dem geehrten P. T. Publikum die ergebendste Anzeige, daß er das
Mehldepot
„zur gold. Schnalle“ in der Kapuziner = Vorstadt H8., Nr. 56 errichtet, und verschiedene Mehlgattungen aus der kaiserlich = schauiburg = lippe = schen Dampf = Mühle zu verkaufen hat. Unter Zusicherung prompter Bedienung und billigster Preise empfiehlt sich zu häufigen Aufträgen
Heinrich Novak.

3. 1598 (3)
Das Haus Nr. 293
in der Studentengasse in Laibach
ist aus freier Hand gegen billige Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der k. k. Notar Dr. Drel zu Laibach.

3. 1439. (5)
27. Auflage.
Motto: „Manneskraft erzeugt Muth und Selbstvertrauen.“
Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in
Schwächezuständen etc. etc.
Herausgegeben v. **Laurentius** in Leipzig. 27. Auflage. Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich. — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorrätzig, in Wien bei
Carl Gerold's Sohn,
Stefansplatz Nr. 625.

DER PERSÖNLICHE SCHUTZ.
27. Auflage.
In Umschlag versiegelt.
27. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius.
Rthlr. 1 1/2 = 2 fl. 70 kr. öst. W.
Ueber den Werth und die allgemeine Nützlichkeit dieses Buches noch etwas zu sagen, ist nach einem solchen Erfolge überflüssig.